

PMS Kohler Projektmanagement im Sozialwesen

Franz Kohler
Oberdorfstrasse 25 b
4118 Rodersdorf

Tel. ++41 (0)61 731 37 36
Fax ++41 (0)61 733 87 25
Email: pmskohler@bluewin.ch

**Bestandesanalyse
Jugendliche im öffentlichen Raum Bottmingen
mittels mobiler Jugendarbeit**

Schlussbericht Herbst 2001

im Auftrag des Gemeinderates Bottmingen

Autoren:

**Franz Kohler
Samir Redzepagic**

Rodersdorf, im September 2001

Inhaltsverzeichnis

<u>AUSGANGSLAGE</u>	3
<u>VORGEHENSWEISE</u>	4
<u>ERGEBNISSE</u>	4
<u>VERÄNDERUNGEN IM VERGLEICH ZUM ZWISCHENBERICHT SOMMER 2001</u>	4
<u>JUGENDLICHE CLIQUEN</u>	7
<i>Zusammensetzung der Cliquen (Gruppengrösse, Alter, Geschlecht, Herkunft)</i>	7
<i>Merkmale sowie Ressourcen und Defizite der Gruppen</i>	8
<u>SCHLUSSFOLGERUNGEN</u>	9
<u>HANDLUNGSBEDARF</u>	9
<u>EMPFEHLUNG</u>	9
<u>BUDGET WINTERARBEIT</u>	11

Die vorliegende Fassung des Berichtes wurde wegen des Persönlichkeitsschutzes der Jugendlichen, welche sich im öffentlichen Raum von Bottmingen aufhalten, so verfasst, dass keine Rückschlüsse auf Personen, Treffpunkte und Zeiten des Zusammentreffens möglich sind.

Ausgangslage

Auf Anfrage von Gemeinderätin Neuhaus fand am 12. Dezember letzten Jahres ein Treffen zwischen Schulpflege, Gemeinderätin und den Vertretern mobiler Jugendarbeit, Lukas Mühlemann, Jugendarbeiter und Franz Kohler, Geschäftsinhaber PMS Kohler statt. Die VertreterInnen der Gemeinde wollten sich aus erster Hand informieren über die Möglichkeiten mobiler Jugendarbeit.

PMS Kohler trägt seit nunmehr vier Jahren Verantwortung für die mobile Jugendarbeit in Riehen in Form der Projektleitung, des Coaching des Jugendarbeiters und der Verlaufkontrolle gegenüber der Auftraggeberin. Bei den Verantwortlichen für diesen Auftrag, Gemeinderätin Maria Iselin und Ressortleiterin Vera Stauber können Referenzen eingeholt werden. PMS Kohler zeichnete auch verantwortlich für die mobile Jugendarbeit in Binningen, welche im Herbst 1999 eingerichtet wurde, um die zu Beanstandungen auf einem öffentlichen Spielplatz Anlass gebende Situation zu entschärfen. Die Situation ist entschärft und die Gemeinde Binningen hat entschieden, trotz der Kenntnis von Gefährdungspotentialen mehrerer Gruppen von Jugendlichen im öffentlichen Raum auf eine Fortsetzung zu verzichten und statt dessen, dann wieder zu handeln, wenn neue Beanstandungen oder Störungen auftreten.

Im Gespräch mit der Schulpflege und Gemeinderätin Neuhaus wurde deutlich, dass in der vergangenen warmen Jahreszeit einige unliebsame Störungen von Jugendlichen in erster Linie rund um das Talholzsulhaus zu verzeichnen waren (Vandalismus, Abfall, Zigarettenkippen, etc.). Aber auch andere Orte im öffentlichen Raum von Bottmingen haben immer mal wieder zu Anstoss seitens Anwohnern oder seitens der Mitarbeiter der Gemeinde geführt. Ein mobiles Angebot zum jetzigen Zeitpunkt der kalten Jahreszeit macht keinen Sinn, weil sich Jugendliche im Winterhalbjahr erfahrungsgemäss in wärmere Räume zurückziehen und die Peer-groups (Gleichaltrigengruppen) vom Bestand und von der Aktion her kaum in der Öffentlichkeit in Erscheinung treten.

Mit Telefon vom 19.12. 2000 erbat Frau Neuhaus eine Offerte für eine Bestandesanalyse im Zeitraum April 2001 – Ende September 2001.

Mit Besprechung vom 12.3.01 erteilt der Gemeindeverwalter den Auftrag, gemäss Offerte die Bestandesanalyse vorzunehmen.

Ende Juni 2001 wurde dem Gemeinderat ein Zwischenbericht vorgelegt. Dieser verwies auf 5 jugendliche Gruppierungen, von denen sich drei mit Skaten in der Freizeit beschäftigen. Von einer dieser drei Gruppen (Talholz/Punker) ging ein erhebliches Störungspotential (Abfall, Vandalismus, Cannabiskonsum) aus und Gefährdungen mussten bei dieser Gruppe auch in Form von generellen Desintegrationstendenzen festgestellt werden. Aber auch betreffend der Gruppe Hämigarten wurde hinsichtlich deren Haschisch- und Bierkonsum Gefährdungspotential festgestellt.

Im Zwischenbericht wurde empfohlen, für die beiden Skatergruppen auf ein mögliches Winterquartier hinzuarbeiten und die Realisation einer Skateranlage in Erwägung zu ziehen.

Vorgehensweise

Gemäss den Ergebnissen des Zwischenberichts, der Stellungnahme des Gemeinderates und den Ergebnissen der monatlichen Begleitgruppensitzungen legte Samir Redzepagic auf den Zeitraum der Berichtsperiode (Juli bis September) folgende Schwerpunkte bei seiner Tätigkeit:

- Vertiefung der Kontakte mit den kontaktierten Gruppen, insbesondere mit den drei Skatergruppen.
- Versuch, mit den ExponentInnen der Unruhe beim Talholzsulhaus eine Entspannung der Situation zu erreichen, dies in Zusammenarbeit mit dem Ortpolizisten, der Lehrerschaft und dem Abwart.
- Aufbau des Kontaktes mit den Skatern im Hinblick auf eine mögliche Realisation eines Skater-Platzes.
- Beobachtung der Plätze im öffentlichen Raum, von denen Meldungen von Störungen durch Jugendliche vorlagen.
- Recherchen im Zusammenhang mit Hinweisen auf weitere Gruppierungen.

Ergebnisse

Veränderungen im Vergleich zum Zwischenbericht Sommer 2001

- Nachdem sich in der Anfangsphase der Evaluation herausstellte, dass der Leader der Gruppe 2 destruktiv auf die Gruppe wirkt, versuchten wir seinen "Rivalen" mehr darin zu unterstützen, eine aktive Rolle zu übernehmen und den „Chef“ so aus seiner bestimmenden Rolle zu drängen. Der „Rivale“ liess sich aber seit dem Anfang der Sommerferien nicht mehr in der Umgebung des Schulhauses blicken. Darum bemühten wir uns durch Diskussionen und Einzelgespräche, das Vertrauen des destruktiven Leader zu gewinnen, damit er einen positiven Einfluss ausüben könnte.
- Kurz vor dem Beginn der Sommerferien verstärkte sich das Abfall- und Störverhalten (zerbrochene Bierflaschen, Sprayreien, Kiffen während der Schulzeiten und vor den Kindern) derart, dass sich der Abwart des Talholzsulhauses, Herrn Sferra, und die Lehrerschaft einschneidende Massnahmen als unumgebar betrachteten. Aus diesem Grund fand eine Sitzung mit Herrn Bider von der Lehrerschaft, Herrn Sferra, Frau Neuhaus, Herrn Jörg, dem mobilen Jugendarbeiter und dem Projektleiter F. Kohler statt, an der beschlossen wurde, dass härtere Massnahmen ergriffen werden müssen, wenn sich die Lage innerhalb einer Frist von rund drei Wochen nicht verbessert. Ausserdem verfasste Herr Bider eine Liste mit Regeln, die auf dem Schulplatz einzuhalten wären und welche der Mobile Jugendarbeiter mit den Jugendlichen zu besprechen hatte.

Der Mobile Sozialarbeiter übernahm die Aufgabe, den Jugendlichen die Bedingungen zu vermitteln.

An einer weiteren Sitzung, die nach dem Ablauf der Frist stattfand, an der Mobile Jugendarbeiter, Herr Ankli und Herr Nigg anwesend waren, zeigte sich, dass sich das Abfallverhalten nur wenig, aber nicht genügend verbesserte. Darauf wurde beschlossen, die KaPo zu bitten, gelegentliche Personenkontrollen zu machen. Das Ziel dieser Entscheidung war, den Jugendlichen klar zu machen, dass sie es in der Hand haben, mit ihrem Verhalten zu entscheiden, wie sie von ihrer Umgebung behandelt werden; repressiv, wenn sich ihr Verhalten nicht bessert, konstruktiv, wenn sie mit zur Bereinigung der Beanstandungen beitragen.

- In und nach den Sommerferien wurde mit den Jugendlichen zum Thema Abfall und Störungen während der Unterrichtszeit immer wieder diskutiert. In dieser Zeit gelang es dem Mobilien Jugendarbeiter, das Vertrauen des Leaders zu gewinnen, was sich in einer deutlicher Abnahme sowohl des Abfalls als auch der Störungen während der Schulzeiten zeigte.
- Angeregt von einem Skaterprojekt des Jugendtreffpunktes Gundeli bfa kam der Mobile Jugendarbeiter auf die Idee, ein paar Requisiten für Skateboardfahren, zusammen mit den Jugendlichen zu bauen ins Auge zu fassen. Die Requisiten wären tragbar und könnten in einem in der Nähe gelegenen Raum untergebracht werden. Vor der Benutzung würden sie sie holen und danach wieder versorgen.

Die Idee wurde unter den Jugendlichen mit Begeisterung aufgenommen und einige erklärten sich auch bereit, zusammen mit dem Mobilien Jugendarbeiter sich die Modelle im Jugendtreffpunkt Gundeli anzuschauen. Abklärungen des mobilien Jugendarbeiters haben ergeben, dass alle Requisiten in der Werkstatt des Schulhauses Hämisgarten mit der Hilfe von Herr Keller gebaut werden könnten. Der finanzielle Aufwand wäre dabei nicht gross.

- Die Gruppe der Basketballspieler traf sich auch während der Sommerferien auf dem Sportplatz der ...schule. Einer von ihnen wandte sich an den Mobilien Jugendarbeiter mit der Frage, ob es möglich wäre den Schlüssel von der Lichtanlage zu bekommen, um auch am Abend spielen zu können. In einem Telefongespräch mit Herrn Ankli stellte sich heraus, dass der entsprechende Schlüssel ein Passepartoutschlüssel ist und dass der einzige Weg wäre, das Baudepartement anzufragen. Da diese Prozedur lange gehen würde entschlossen sich die Spieler dazu, diesen Schritt nicht zu machen; denn sie bräuchten den Schlüssel nur während der Sommerferien. Ihnen wurde aber gesagt, dass diese Möglichkeit immer noch, für die nächste Sommerferien bestehen würde und bei Interesse Hand geboten werden könnte.
- Im Verlauf der Sommerferien berichteten Jugendliche von einer Gruppe Ausländer, welche einen Jugendlichen im Schlosspark ausgenommen hatten. Es wurde vermutet, dass diese aus Oberwil stammen. Wenig später traten diese Jugendlichen auch im Talholz auf und entwendeten Mitgliedern der Gruppe 2 Cannabis sowie Bargeld. Aus Angst vor weiteren Repressionen liessen sich die Betroffenen nicht zu einer polizeilichen Verzeigung motivieren. Die Recherchen des mobilien Jugendarbeiters ergaben schliesslich, dass es sich um eine Gruppe von 7-8 jugendliche Albaner und Türken im Alter von 13-17 Jahren handelt, welche in Binningen wohnhaft sind. Gegenwärtig versuchen wir, den Kontakt zum neu eingestellten Binninger mobilien Jugendarbeiter herzustellen. Dies mit der Zielsetzung, dass dieser Gruppe für das kommende Winterhalbjahr das

Angebot eines Winterquartiers unterbreitet. Da es sich bei dieser Gruppe nicht um eine Gruppe der definierten Zielgruppe für die mobile Jugendarbeit Bottmingen handelt, wird diese bei der nun folgenden Darstellung der einzelnen Gruppen nicht mehr erwähnt.

Jugendliche Cliques

Die folgende Aufstellung dokumentiert die Cliques welche sich im öffentlichen Raum der Gemeinde Bottmingen aufhielten und durch den mobilen Jugendarbeiter kontaktiert werden konnten. Sie unterscheiden sich bis auf den „Nachwuchs“ und „Rockband“ nicht von den Cliques, welche in der ersten Berichtsperiode angetroffen wurden. Beide nicht mehr aktiven Gruppen sind zum Teil in der Gruppe 2 integriert worden, zum Teil haben sie sich aus dem öffentlichen Raum von Bottmingen verabschiedet.

Zusammensetzung der Cliques (Gruppengrösse, Alter, Geschlecht, Herkunft)

Clique	Anzahl (*)		Geschlechter-Verhältnis in %		Alter	Herkunft
	Kern	Umfeld	männlich	weiblich		
Gruppe 1	8	15	80	20	16-19	Schweizer
Gruppe 2	10	35	80	20	11-15	Schweizer, 5 Ausländer
Gruppe 3	8	12	100	0	14-18	Schweizer, 4 Ausländer

- (*) mit **Kern** werden jene Jugendlichen bezeichnet, welche **regelmässig** in der Clique anzutreffen sind und somit zur Kerngruppe zählen.
mit **Umfeld** wird die maximale Gruppengrösse bezeichnet, welche die Clique bei besonderen Anlässen (z.B. Grillieren) durch dazustossende Sympathisanten erreicht.

Merkmale sowie Ressourcen und Defizite der Gruppen

Clique	Merkmale	Ressourcen / Defizite
Gruppe 1	<p>Gemeinsames Interesse finden sie im Skateboard fahren und im Konsum von Haschisch und Bier.</p> <p>Es könnte sein, dass härtere Drogen im Spiel sind. Dies muss noch genauer geklärt werden</p> <p>Nach der Arbeit treffen sie sich zuerst kurz im Schlosspark um zu kiffen.</p>	<p>Da viele aus der Gruppe entweder arbeiten oder sich mitten in einer Lehre befinden, stellte sich während den Sommerferien heraus, dass sie eigentlich gar keine Zeit mehr für Skaten finden. Dementsprechend erklärten sie sich auch nicht bereit beim Bau der Skaterrequisiten mitzumachen. Sie wurden seit den Sommerferien nur wenige mal gesichtet und auch dann nur im Schlosspark oder an der Tramhaltestelle. Ein Mitglied der Kerngruppe wird für ein Jahr abwesend sein. Somit dürfte sich die Auflösungstendenz dieser Gruppe noch verstärken.</p>
Gruppe 2	<p>Die Gruppe findet ihres Zusammengehörigkeitsgefühl im Skaten, gemeinsamen Konsum von leichten Drogen und in der Musik (Punk).</p> <p>Gemeinsamer Besuch von Punkkonzerten.</p> <p>Sie definieren sich selbst als Punker.</p>	<p>Trotz der Störungen, die Gruppe anfangs der Sommerferien machte, konnte man eine positive Entwicklung wahrnehmen. Sie zeigt sich darin, dass nun der Leader einen positiven Einfluss auf die Gruppe übt und sich für das Bauen der Skaterrequisiten verantwortlich fühlt. Er ist sich seiner Rolle in der Gruppe bewusst.</p> <p>Die Zahl der Jugendlichen in dieser Gruppe ist gestiegen, weil auch neue Jungen und Mädchen dazu kamen. Aus Gesprächen kam heraus, dass sie gerne einen Raum hätten, wo sie sich in den Wintermonaten auch neben allfälligen Bauarbeiten an den Skaterrequisiten treffen könnten.</p>
Gruppe 3	<p>Definieren sich über ihre Rolle als Basketballer. Es sind zwei Untergruppen, von denen eine ausschliesslich aus tamilischen Jugendlichen besteht.</p>	<p>Der Mobile Jugendarbeiter konnte mit den Basketballspieler ein recht gutes Verhältnis aufbauen. Die Tamilengruppe blieb wie zuvor verschlossen, bis auf den einen Jungen, der die Idee mit dem Lichtschlüssel einbrachte. Seit dem die Schule wieder angefangen hat, ist keiner von ihnen wieder gesehen worden.</p>

Schlussfolgerungen

Wir können vermelden, dass sich das Geschehen rund um Bottminger jugendliche Cliques seit dem Sommer wesentlich verändert hat. Die am meisten zu Besorgnis Anlass gebende Gruppe 2 hat eine konstruktive Perspektive zu entwickeln begonnen. Die Gruppe 1 zeigt Auflösungstendenzen; deren Mitglieder scheinen sich durch ihre Bildungssituation ausserhalb ihrer Gruppenbezüge zu orientieren und somit in ihrem anderweitigen Umfeld zu integrieren. Die jüngsten Skater sind auch als eigene Gruppe nicht mehr anzutreffen, ein Teil von ihnen orientiert sich in Bezügen ausserhalb des öffentlichen Raums, andere sind integriert in der Gruppe 2.

Handlungsbedarf

Die integrative Perspektive der verbliebenen Gruppe 2 kann durch eine allfällige Beteiligung an der Planung und Realisation einer Skateranlage (Produktion von Skaterrequisiten in Zusammenarbeit mit der Freizeitwerkstatt) in ihrer Integration bestärkt werden.

Damit diese Gruppe sich nicht nur an Bezügen von gemeinsamer Arbeit weiterentwickelt, wäre es sinnvoll, ihnen zusätzlich ein Winterquartier zu ermöglichen. Auf diese Weise kann es gelingen, auch die Gruppendynamik so zu steuern, dass die konstruktiven Kräfte innerhalb der Gruppe weiteren Auftrieb erhalten. Dies dürfte zu einer nachhaltigen Verbesserung ihres Auftretens im Sommerhalbjahr des kommenden Jahres beitragen helfen.

Empfehlung

Die Begleitung der Gruppe 2 durch den mobilen Jugendarbeiter sowohl bei einer allfälligen Planung und Realisation von Teilen einer Skateranlage sowie in einem Winterquartier ist zu empfehlen. Davon versprechen wir uns nicht nur eine Konsolidierung der begonnenen konstruktiven Entwicklung der Gruppe, sondern es darf auch erwartet werden, dass diese Gruppe durch ihre Entwicklung während des Winters, im kommenden Sommerhalbjahr als positives Vorbild für neue in Erscheinung tretende Gruppen in der Region der Schulhäuser Talholz / Hämisgarten erweisen dürfte.

Der mobile Jugendarbeiter hatte bereits ein Vorgespräch mit Herrn Guido Keller, dem Leiter der Freizeitwerkstatt. Dieser steht dem Vorhaben, mit den Jugendlichen Skaterrequisiten zu bauen sehr positiv gegenüber, würde die Jugendlichen auch unterstützen. Es ist ihm ein Anliegen, dass der mobile Jugendarbeiter beim Bau mit anwesend ist, weil es sich bei den Jugendlichen doch um eine grössere Gruppe handelt und die Probleme mit den Benutzern immer wieder in Bezug auf die Ordnung mit dem Werkzeug bestehen. Mit rund zwei Stunden Arbeitszeit des mobilen Jugendarbeiters pro Woche liesse sich dieser Teil der Winterarbeit realisieren.

Was das Winterquartier anbelangt, sei an dieser Stelle wiederholt, was bereits in der Offerte zur Darstellung gelangte:

Winterquartiere werden zum einen eingesetzt, um die Ressourcen der Cliques durch einen Verlust der Kontakte in der kalten Jahreszeit nicht zu gefährden. Die Erfahrung von Riechen belegt aber auch, dass durch das zur Verfügung Stellen von Räumlichkeiten im Winter für die jugendlichen Cliques auch ein ganz anderes wünschenswertes Phänomen eintritt: Die Jugendlichen machen die Erfahrung, dass das Gemeinwesen gewillt ist, ihnen Angebote zu unterbreiten (bis dahin waren sie im Erleben gefangen, dass ihr unmittelbares Umfeld - und somit auch die Gemeinde - nur gegen ihre Interessen auftritt. Die Folgen eines Gefühls, nur Unrecht zu erfahren, sind in Widerstand und Destruktivität (z.B. Provokationen) zu finden. Mit dem Angebot eines Winterquartiers wird diesem jugendlichen Erleben die Basis entzogen, die Jugendlichen können die Gründe für ihr Unbehagen nicht mehr nach aussen projizieren. Dies führt dazu, dass sich die Gruppe auf eigene Themen zurückgeworfen erfährt. Die Jugendlichen müssen nun lernen, mit sich selbst etwas anzufangen und ihrem Tun gemeinsame Inhalte zu geben. Dies wiederum führt dazu, dass die Jugendlichen gezwungen sind, innerhalb der Gruppe Verantwortung zu übernehmen. Angesichts von klaren vertraglichen Regelungen mit deutlich in Aussicht gestellten Konsequenzen bei Nichteinhaltung der Rahmenbedingungen gewinnen die konstruktiven Kräfte innerhalb der Gruppe die Oberhand.

Auf diese Weise gelingt es, die Ressourcen der Eigenverantwortung Einzelner und der Gruppe als Ganzes anzuregen und mittels pädagogischer Begleitung durch den mobilen Jugendarbeiter zu fördern. Dies führt zu Ergebnissen, welche eine hervorragende Basis für die Arbeit mit den Jugendlichen und ihrem unmittelbaren Umfeld während der Sommersaison bilden.

Für ein Winterquartier, welches an einem Abend pro Woche für die Gruppe zur Verfügung stehen sollte (ja nach Wunsch und Möglichkeiten der Jugendlichen selbst von 19.00-21.00 Uhr oder von 20.00-22.00 Uhr) müsste ein beheizbarer Raum mit Zugang zu sanitären Einrichtungen zur Verfügung stehen. Dieser Raum sollte keine allzu sterile Atmosphäre haben, die vorhandene Infrastruktur ist dabei nicht von zentraler Bedeutung. Die Jugendlichen sollen den Raum durchaus mit eigenen Mitteln nach ihren Vorstellungen dekorativ (ohne die Farbgebung zu verändern oder vorhandene Infrastruktur nicht mehr rückbaubar zu verändern) gestalten können. Bei Nutzung der Räumlichkeiten durch andere Nutzer müssten Möglichkeiten bestehen, die Gestaltung mit diesen abzustimmen, oder die mitgebrachten Elemente verstauen zu können.

Die Gruppe hat einen Gruppenverantwortlichen zu bezeichnen. Jeder der Jugendlichen unterzeichnet einen persönlichen Vertrag (bei Minderjährigen ist die Unterschrift der Eltern beizubringen) und hinterlegt ein Depot von Fr. 30.-. Dieses Depot dient als Sicherheit für die Begleichung von Schäden oder die Entschädigung von Aufwand eines Nachputzens, sollte der Raum nicht wie vereinbart sauber verlassen worden sein. Werden diese Gelder nicht benötigt oder nur zum Teil, so gelangt der Rest nach Abschluss des Winterquartiers, Ende März, wieder zur Auszahlung an die Jugendlichen.

Der mobile Jugendarbeiter wird zu Beginn – zumindest bis alle Verträge und Depots beigebracht sind - permanent anwesend sein. Später wird er zu Beginn und zum Schluss eines jeden Abends präsent sein. Wenn die Gruppe ein hohes Mass an Eigenverantwortlichkeit zeigt, kann dazu übergegangen werden, dass der Gruppenverantwortliche zu einer bestimmten Zeit den Schlüssel auf der Verwaltung bei einer bezeichneten Person abholt und mittels Couvert, zusammen mit einer Checkliste über den Zustand des Raumes bei dessen Verlassen, in den Briefkasten der Verwaltung wieder retourniert. In dieser Phase kontrolliert der mobile Jugendarbeiter mit nicht angekündigten Stichproben.

Budget Winterarbeit

Basis (Annahme)

- Vergabe des Auftrags im Auftragsverhältnis PMS Kohler (Lohn, Sozialleistungen und Versicherungen mobiler Jugendarbeiter: PMS Kohler)
- Grundlohn brutto mobiler Jugendarbeiter Fr. 5000.- p.m. bei 100 % Anstellung
- Honorar Coaching Fr. 160.- / Std. (all in; also inkl. MWSt., Sozialvers., Versicherungen, Anteil Infrastrukturkosten, Reisezeit und –kosten).

Berechnungsgrundlage:

- Annahme Laufzeit September 2001 bis März 2002,
- Zwischenbericht Ende Dezember 2001, Schlussbericht mit Abschätzung des Handlungsbedarfs und gegebenenfalls Empfehlung weiterer Massnahmen Mitte März 2002
- 20 Stellenprozente mobiler Jugendarbeiter,
- Coaching 0.5 Std. / Woche,
- Rechenschaftsablage Auftraggeberin 1 Std. pro Monat

Gegenstand	Betrag sFR.
Lohn mobiler Jugendarbeiter (mob. JA) brutto:	6'000.00
20%: 3'000 p.m. x 6	
MWSt 7,6% von 6'000.-	456.00
AHV/IV/EO mob. JA: 5.05% von 6'000.-	303.00
FAK mob. JA: 1.9% von 6'000.- (50%Arbeitgeber)	57.00
ALV mob. JA: 3.0% von 6'000.- (50%Arbeitgeber)	90.00
Verwaltungskosten AHV mob. JA: 3.0% von 303.- (Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil AHV/IV/EO)	9.10
UVG mob. JA: 0.0691% von 6'000.-	41.45
PK mob. JA: Entfällt wegen Koordinationsabzug	0
Honorar Fachbegleitung F. Kohler	4'160.00
3 Std. p.m. + Berichte: 8 Std.: 26 Std.	
Total Kosten Winterarbeit	<u>11'116.55</u>
Zusätzlich:	
Materialkosten Eigenbau Skaterrequisiten: Kostendach	<u>1000.00</u>